

# Ausflug ins Kohrener Land

Die Hochschulgruppe des Kulturbundes der DDR hatte zum 3. Oktober 1976 Studenten des ersten Studienjahres zu einer gemeinsamen Kulturfahrt ins Kohrener Land eingeladen. Ziel der Fahrt war es, die neuen Studenten mit der (weiteren) Umgebung ihres Hochschulortes vertraut zu machen und sie zugleich an eine Seite der Arbeit des Kulturbundes der DDR heranzuführen.

Auf halbem Wege zwischen Karl-Marx-Stadt und Leipzig liegt ein Landschaft, wie geschaffen zum Wandern, zur aktiven Erholung und zugleich zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse: das Kohrener Land.

Ausgangspunkt unserer Wanderung war die Töpferstadt Kohren-Sahlis. Wir besuchten zunächst das Töpfermuseum, das in etlichen Räumen mit vielen Ausstellungsgegenständen die Entwicklung der Arbeit- und Lebensweise des Töpferhandwerks voranschaulicht. Zwei Töpferlein setzen dieses Traditionsgewerbe noch heute fort; die produzierte Ware kann man übrigens am günstigsten auf dem Topf- und Krugmarkt, der jedes Jahr im Juni hier abgehalten wird. Zwei mächtige Rundtürme (Hütten) überragen als Reste einer fast tausendjährigen Burg die Stadt - wir besichtigten auch sie.

Nächste Station unserer Wanderung war der im Süden von Kohren-Sahlis gelegene Ortsteil Büdigsdorf. Im dortigen Park steht der klassizistische Schwabepavillon. Der volkstümliche romantische Maler Moritz von Schwind und sein Freund Leopold Schulz schufen hier im Jahre 1838 eine Folge von Wand Fresken: Szenen aus „Amor und Psyche“, dem Märchen des antiken römischen Dichters Apuleius. Der Pavillon wird in den Sommermonaten als Kammerkonzertsaal genutzt, in ihm gastieren oft Mitglieder des Leipziger Gewandhausorchesters - damit wurde ein echter Anziehungspunkt für Kunst- und Musikfreunde geschaffen.

Weiter führte uns der Weg nach Jahnschan. Dort stärkten wir uns mittags in der Konsum-Gaststätte Lindenvorwerk, um uns anschließend in einer ausgedehnten Mühle - einem Mühlenmuseum - über Geschichte und Technik des Mühlenwesens praktisch und theoretisch informieren zu lassen.

Endstation unseres Ausfluges war die romanische Burg Graundstein: Sie erhebt sich hoch über dem flachen Wyhra. Ihr Befriedigt (33 m hoch), der Palas sowie die Schild- und Zwingmauer stammen aus dem 12. Jahrhundert. Die spätgotische Burgkapelle enthält eine kunsthistorische Kostbarkeit: drei Flügelaltäre des Zwickauer Bildhauers Peter Reuer, dessen Vorbild Tilman Riemenschneider war. Die Burg beherbergt auch das Kreismuseum Graundstein, das die Entwicklung des Gebietes von den Anfängen der Besiedlung bis zur sozialistischen Gegenwart voranschaulicht. Speziell Theodor Körner, der im Juni 1813 - nach seiner Verwundung bei Künen - hier weilte, ist ein Gedenkraum gewidmet.

Bereichert durch viele Kultur- und Naturerindrücke, waren wir uns am Abend alle einig: Das war ein erlebnisreicher Sonntag, den wir nicht missen möchten!

Dr. Reiners,  
Vorsitzender  
der Hochschulgruppe des KB

# Promotionen im III. Quartal 1976

- Promotion A**
- Sektion Automatisierungstechnik**
- zum Dr.-Ing.:  
Dieterich Böhm  
Harald Heise  
Hubert Heilig  
Heinz-Ulrich Löwe  
Gerhard Thiam
- Sektion Chemie und Werkstofftechnik**
- zum Dr.-Ing.:  
Heinzpeter Kokkusch
- Sektion Informationstechnik**
- zum Dr.-Ing.:  
Rainer Breitfeld  
Walter Döberenz
- Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel**
- zum Dr.-Ing.:  
Karl-Heinz Arnold  
Günter Dietz  
Bernd Dittmann  
Siegfried Gerhauch  
Jürgen Meinhardt  
Gerd Reimann  
Klaus Schröder  
Kurt Teichert
- Sektion Maschinen-Bauelemente**
- zum Dr.-Ing.:  
Hans-Dieter Ewert
- Sektion Mathematik**
- zum Dr. rer. nat.:  
Raimund Döhler  
Ulrich Grob

- Sektion Physik/ Elektronische Bauelemente**
- zum Dr. rer. nat.:  
Faryane Danesh  
Matthias Fäger  
Jochen Höhn  
Walter Hoyer  
Alfred Jakubowski  
Siegfried Trommer  
Waltraut Vollmann
- zum Dr.-Ing.:  
Rainer Möller
- Sektion Verarbeitungstechnik**
- zum Dr.-Ing.:  
Rolf Arnold  
Josef Opitzel
- Sektion Wirtschaftswissenschaften**
- zum Dr.-Ing.:  
Wolfgang Gnauder  
Jochen Gensel  
Hans-Peter Rudolph
- Promotion B**
- Sektion Automatisierungstechnik**
- zum Dr. sc. techn.:  
Prof. Gerhard Helm
- Sektion Physik/ Elektronische Bauelemente**
- zum Dr. sc. techn.:  
Prof. Siegfried Pfäfer

# Sowjetisches Filmschaffen im Gespräch

## Preisausschreiben zum



Zum diesjährigen Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms in der DDR können unsere Zuschauer auch den preisgekrönten Streifen „Dereu Urala“ sehen.

### Liebe Leser!

In einer Gemeinschaftsaktion der V&J-Sektion Betriebszeitungsredakteure Karl-Marx-Stadt und der Bezirksfilmdelegation veröffentlichten wir heute die Fragen zu einem Preisausschreiben anlässlich des V. Festivals des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms in unserer Republik. Wir hoffen, daß Sie sich recht zahlreich daran beteiligen.

### Teilnahmebedingungen

- Teilnahmeberechtigt sind alle Hochschulangehörigen mit Ausnahme der hauptamtlichen Mitarbeiter der Redaktion.
- Der Preisbehälter ist gut leserlich auszufüllen an die Redaktion zu senden.
- Einsendeschluß ist der 18. November 1976.
- Die Auslosung erfolgt auf Veranlassung des Rechtsweges. Die Gewinner werden wir in einer der darauffolgenden Ausgaben bekanntgeben.

Zu gewinnen sind:

- 1 Bildband über die UdSSR
- 1 Abonnement für 12 Besuche im Lichtspieltheater
- 1 Abonnement für 8 Besuche im Lichtspieltheater
- 1 Abonnement für 3 Besuche im Lichtspieltheater
- 1 Jahresabonnement „Sowjetfilm“
- 1 Halbjahresabonnement „Sowjetfilm“
- 1 Vierteljahresabonnement „Sowjetfilm“
- 1 Jahresabonnement „Treffpunkt Kino“
- 1 Halbjahresabonnement „Treffpunkt Kino“
- 1 Vierteljahresabonnement „Treffpunkt Kino“

### Und hier unsere Fragen:

#### Frage 1:

1972 veranstalteten das Ministerium für Kultur, das Staatliche Komitee für Fernsehen der DDR, die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Verband der

Film- und Fernsehchaffenden der DDR das I. Festival des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms in der DDR. In welchem 50. Jubiläumjahr fand dieses Ereignis statt:

- a) der deutschen Erstausführung von „Panzerkreuzer Potemkin“
- b) der Gründung der UdSSR
- c) des Dekrets des Rates der Volkskommissare über die Veranstaltung der Film- und Fotoindustrie, unterzeichnet von Lenin

#### Frage 2:

In der UdSSR produzieren gegenwärtig 39 Filmstudios. Die nationalen Studios profilieren sich zu eigenständigen Kinetographien, die den multinationalen Charakter der sowjetischen Filmkunst prägen. 1974 lief während des III. Festivals der UdSSR in der DDR synchronisierte sowjetische Film „Wölfe“ von Tolomuch Okcejev.

In welchem Studio wurde dieser Film gedreht:

- a) Kasachfilm
- b) Crustafilm
- c) Lenfilm

#### Frage 3:

Sowjetische Studios sind begabte Koproduktionspartner für die Filmschaffenden sozialistischer und in zunehmendem Maße auch der kapitalistischen Länder.

In der Reihe der Filme zum V. Festival steht der mit der höchsten Auszeichnung des Internationalen Moskauer Filmfestivals 1975 und einem „Oscar“ ausgezeichnete Film „Dereu Urala“, den der berühmte spanische Regisseur Akira Kurosawa im Lenfilmstudio drehte.

Entstand dieser Film nach der literarischen Vorlage von:

- a) Amosjew
- b) Puschkin
- c) Gorki

#### Frage 4:

Das sowjetische Publikum ist das kinostärkste Publikum der Welt. Jährlich werden:

- etwa 170 Spielfilme produziert,
- etwa 800 Millionen Meter 35-mm-Film kopiert,
- in über 45 000 Filmtheatern Filme gezeigt.

Wieviel Filmbeucher werden pro Jahr in der UdSSR gezählt:

- a) 45 Millionen
- b) 85 Millionen
- c) 43 Milliarden

So, das wäre, wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Knobeln und vor allem Erfolg.

FRAGE	A	B	C
1			
2			
3			
4			
NAME:			
Seminargruppe Wiss. Bereich Abteilung		SEKTION	

# 13. Hochschul-Sinfoniekonzert

Dienstag, 23. November 1976, 20 Uhr im Opernhaus Karl-Marx-Stadt.  
Nikolai Sidelnikow - „Russische Märchen“  
Sergej Prokofjew - „Romeo und Julia“, Suite Nr. 2 op. 64  
Sergej Rachmaninow - 3. Sinfonie a-Moll op. 44  
Gastdirigent: Mark Ermier, UdSSR.

Es spielt das Städtische Orchester.

Konzertanführung am Tag des Konzertes 19.13 Uhr bis 19.45 Uhr Foyer/Obergang.

Kartenbestellung über Bestellen der Seminar- bzw. Gewerkschaftsgruppen bis 6. 11. 1976 an Abt. Kultur, Reichenbäcker Straße 39, Zimmer 130.

Kartenverkauf: 18. 11. 1976, 9 bis 16 Uhr, Abt. Kultur.  
Bestkartenverkauf: 17. 11. 1976, 10 bis 12 Uhr, Abt. Kultur.

# 6. Traditions-wettkampf im Sportschießen

Der GST-Stadtvorstand führte am 7. Oktober 1976 den 6. Traditions-wettkampf im Luftgewehrschießen um den Pokal des Karl-Marx-Motorsportclubs durch, an dem 34 Mannschaften teilnahmen.

Pokalsieger wurde die Mannschaft unserer Hochschule mit 472 Ringen vor der 1. Mannschaft des RAW, die 453 Ringe erreichte. Zu unserer Mannschaft gehörten die Kameraden Ziegler (FPM), Seböke (Ma), Schmidt (OM), Engelmann (CWT) und Beranek (Direktorat für Forschung). In der Einzelwertung belegte Kamerad Ziegler (FPM) den 1. Platz.

Horst Vorreiter



Zu interessanten Gesprächen über die Arbeit unserer Volkskunstkollektive kam es am 6. Oktober im Rahmen eines Erfahrungsaustausches, zu dem die Hochschulleitung eingeladen hatte. Unser Bild zeigt Mitglieder der Tanzgruppe während der angeregten Diskussion.

# Gedanken zum Hochschulkonzert

Bereits im Januar 1975 hatte der Moskauer Dirigent Mark Ermier ein Konzertprogramm unseres Städtischen Orchesters geleitet. Davon blieb ein nachhaltiger künstlerischer Eindruck, einmal seine Ausstrahlungsbereitschaft betreffend und zum anderen die ganz auf russische bzw. sowjetische Meister eingestellte Programmgestaltung. Voriges Jahr hatte Ermier „Russische Märchen“ von Igor Strawinsky und die Sinfonie Nr. 2 von Alexander Borodin ins Programm genommen.

Daß sich Mark Ermier in diesem Konzertjahr wieder als Gastdirigent anmelden konnte, erfüllt nicht nur mit Freude, sondern läßt auch große Erwartungen aufkommen. Seine Programmfolge für die diesjährigen Anreizkonzerte gilt auch für das Konzert, das die Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule besuchen werden. Abermals wurden Werke russischer bzw. sowjetischer Komponisten in das Programm genommen: N. Sidelnikowa „Russische Märchen“, S. Prokofjews 2. Suite aus „Romeo und Julia“ op. 44 b und 5. Rachma-

nitows 3. Sinfonie. Daß die Wahl dieser Werke und sicherlich auch deren Interpretation großen Beifall finden werden, kann man als nahezu sicher voraussagen. Dabei ist von großem Vorteil, daß „Russische Märchen“ vom letzten Besuch Mark Ermiers her sicher noch in Erinnerung sind und daß Prokofjews Ballettsuite auch nicht unbekannt ist. Das Ballett stand vor Jahren im Spielplan unseres Theaters, und die Sinfonie Nr. 2 von Alexander Borodin ins Programm genommen.

Die drei Kompositionen tragen natürlich individuelle Handschriften, sie repräsentieren aber wie allem drei wesentliche Entwicklungsetappen der sowjetischen Musik. Man mag zu Rachmaninow stehen wie man will - ich für meinen Teil finde zu seiner pathetischen, monumentalen Musik nur bedingt Zugang -, zweifellos zählt er zu den bedeutendsten russischen Künstlern. Jedoch konnte er sich in der Welt wohl in erster Linie als Pianist behaupten; als Komponist verblieb er zu sehr im Stile Tschairowskias, manches noch übersteigend und dadurch nicht

immer überzeugend. Die Oktoberrevolution hat Rachmaninow nie verstanden. Er hielt aber seinem Heimatlande auch in der Emigration die Treue; beispielsweise gab er der Roten Armee im Großen Vaterländischen Krieg beträchtliche finanzielle Unterstützung. Von der engen Bindung an das russische Land und seine Menschen kündet Rachmaninows 3. Sinfonie, komponiert im Jahre 1916. Wir finden darin melodisch-harmonische Anklänge an die alte russische Musik und wir finden auch die besonders auf Tschairowski verwandte Spannung von Lyrischem und Dramatischem. Der Hörer wird in Rachmaninows 3. Sinfonie ein wichtiges Bindeglied von der klassischen russischen zur sowjetischen Musik erkennen.

Einen ganz anderen Duktus hat Sergej Prokofjews Suite „Romeo und Julia“. Sie entstand ebenfalls 1936, im gleichen Jahre, also wie Rachmaninows Sinfonie und lag der für die sowjetische Musik entscheidenden Phase der Herausbildung der Grundlagen sozialistisch-realistischer Musik. Natürlich stellt der Komponist hier Personen und Situationen vor, die bei der Kenntnis des Sozialistischen Vorwurfs oder des Balletts auch eindeutige Assoziationen

auslösen werden. Prokofjew findet eine plastische musikalische Gestaltung, tendiert zu musikalischer Schöpfung und tiefem Erlebnisgehalt. Dabei - das muß man bei solch „persönlichkeitsbetonter“ Musik immer wieder hervorheben - will Prokofjew sowohl die Elternhäuser Menotti und Capuletti wie auch die Liebenden Romeo und Julia, oder den Vater Lorenzo in ihren Charakterzügen darstellen, in ihren Haltungen zueinander.

Er will ihr individuelles Wesen in Tönen gestalten. Man tut also gut daran, mit dieser Einstellung die sieben Sätze zu hören, und der Musik das abzuverlangen, was Musik zu geben vermag: die künstlerische Abbildung psychischer Zustände und Prozesse.

Nicht anders verhält es sich bei Sidelnikowa „Russische Märchen“. Sie wirken gar nicht so wörtlich als „Märchen“ aufgefaßt sein, die man auch mit Worten erzählen kann, und auf gar keinen Fall wollen sie zu gewöhnlich genannten sein. Es sind bezaubernde musikalische Miniaturen, Bagatelles, Gemälde eigener Art, die aus der Handhabung neuer musikalischer Mittel eine blühende Phantasie, sehr viel Witz und Musikantentum gewinnen.